

Walliser
☆☆ BoteUnabhängige Tageszeitung,
gegründet 1840Herausgeber und Verleger:
Nicolas Mengis
nicolas.mengis@mengismedien.ch

mengis

Mengis Medien AG

Seewjinenstrasse 4, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
info@mengismedien.chCEO: Harald Burgener
harald.burgener@mengismedien.chVerlagsleiter: Fabian Marbot
fabian.marbot@mengismedien.chChefredaktor: Thomas Rieder (tr)
Stv. Chefredaktor: Herold Bieler (hbi)Redaktion: Furkastrasse 21,
Postfach 720, 3900 Brig,
Tel. 027 922 99 88, Fax 027 922 99 89
Redaktion: lokal@walliserbote.ch
Sekretariat: info@walliserbote.chLokal: lokal@walliserbote.ch
Franz Mayr (fm), Karl Salzmann (sak),
Werner Koder (wek), Martin
Kalbermatten (mk), Melanie Biaggi
(meb), Franco Arnold (fa), David
Biner (dab), Fabio Pacozzi (pac),
Andreas Zurbriggen (azn)
Stagiaires: Michel Venetz (vem),
Daniel Theler (dt)Sport: sport@walliserbote.ch
Hans-Peter Berchtold (bhp), Roman
Lareida (rlr), Alban Albrecht (alb),
Alan Daniele (ada)Ausland/Schweiz: Stefan Eggel (seg)
ausland@walliserbote.chKultur: Lothar Berchtold (blo)
kultur@walliserbote.chStändige Mitarbeiter:
Georges Tscherrig (gtg), Hildegard
Stucky (hs), Dr. Alois Grichting (ag)Online-Redaktion, 1815.ch:
lokal@1815.ch, info@1815.ch
Ressortleiter: Norbert Zengaffinen (zen)
Leilah Ruppen (rul), Perrine Anderegg
(pan), Manuela Pfaffen (map), Philipp
Mooser (pmo)Themenbeilagen:
Beilage zum Walliser Boten.
Redaktion: Perrine Anderegg (pan)
Philipp Mooser (pmo)Auflage: 22 213 Expl. (beglaubigt
WEMF 2014) jeden Donnerstag
Grossauflage 32 463 Expl. (beglaubigt
WEMF 2014)Abonnementdienst:
Seewjinenstrasse 4, 3930 Visp,
Tel. 027 948 30 50, Fax 027 948 30 41
abodienst@walliserbote.chJahresabonnement:
Fr. 359.– (inkl. 2.5% MWST.)Einzelverkaufspreis:
Fr. 2.50 (inkl. 2.5% MWST.)Jahresabonnement WB-online:
Fr. 229.– (inkl. 8% MWST.)Annahme Todesanzeigen:
3900 Brig, Furkastrasse 21,
Mo–Fr 08.00–12.00/13.30–21.00 Uhr,
So 14.00–21.00 Uhr,
Telefon 027 922 99 88
korrektorat@walliserbote.chInserateannahme, -verwaltung
und Disposition:
Seewjinenstrasse 4, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
PC 60-175864-0
inserate@walliserbote.chAnzeigenpreise:
Grundtarif Annoncen-mm:
Fr. 1.13 | Do, Grossauflage, Fr. 1.30
Kleinanzeigen bis 150 mm:
Fr. 1.24 | Do, Grossauflage, Fr. 1.44
Rubrikanzeigen (Auto-, Immobilien-
und Stellenmarkt):
Fr. 1.26 | Do, Grossauflage, Fr. 1.46
Reklame-mm:
Fr. 4.53 | Do, Grossauflage, Fr. 5.22
Textanschluss:
Fr. 1.47 | Do, Grossauflage, Fr. 1.70
Alle Preise exkl. 8% MWST.Technische Angaben:
Satzspiegel 284 x 440 mm
Inserate 10-spaltig 24.8 mm
Reklame 6-spaltig 44 mmZentrale Frühverteilung:
Adrian Escher, verteilung@walliserbote.chZuschriften: Die Redaktion behält sich
die Veröffentlichung oder Kürzung von
Einsendungen und Leserbriefen aus-
drücklich vor. Es wird keine Korrespon-
denz geführt.Urheberrechte: Abgedruckte Inserate
dürfen von nicht autorisierten Dritten
weder ganz noch teilweise kopiert,
bearbeitet oder anderweitig verwendet
werden. Insbesondere ist es untersagt,
Inserate – auch in bearbeiteter Form –
in Online-Dienste einzuspeisen. Jeder
Verstoß gegen dieses Verbot wird ge-
richtlich verfolgt.
ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO

Grossraubtiere | Zeit der Paarung hat begonnen

Augstbord-Wölfe melden sich zurück



Der Beweis. Trittsiegel eines Wolfes im Helleluwald vom Januar. Oben links im Bild der Pfotenabdruck eines Fuchses, der deutlich kleiner ist.

FOTO DJWF

ZENEGGEN/BÜRCHEN | In der Augstbordregion hält sich nach wie vor mindestens ein Wolf auf. Das belegen aktuelle Nachweise der Wildhut. Dies lässt Raum für Spekulationen über die Bildung eines Wolfsrudels.

Seit Mitte Oktober 2014, als der Wolfsrüde M46 am Dorfrand von Eischoll Schafe in einer Herbstweide riss, ist es still geworden um das menschenscheue Raubtier in den Schattenbergen. Einen Monat zuvor tauchte bei Unterbäch die Wölfin F14 auf. Sie konnte anhand von DNA-Proben an Schafstücken genetisch bestimmt werden. Auch von diesem Tier fehlen seither gesicherte Nachweise.

DNA-Analyse bestätigt einen Wolf

Am 18. Januar 2015 nun wurden der Wildhut von Passanten Einzelspuren in der Region Albuwald-Hellela bei Zeneggen gemeldet. «Die Trittsiegel im Schnee stammen mit Sicherheit von einem Wolf», erklärt Peter Scheibler, Chef bei der kantonalen Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere, auf Anfrage. Gleichzeitig liegen nun auch die Analyseergebnisse einer Probe von Kot vor, der im Dezember bei Bürchen gefunden wurde. «Die DNA-Analyse bestätigte einen Wolf italienischer Abstammung. Ob der Kot von der Wölfin F14 oder von Rüde M46 stammt oder gar von einem

neuen Tier, wird erst eine Detailanalyse zeigen», sagt Peter Scheibler.

«Rudelbildung ist reine Spekulation»

Damit besteht weiterhin die theoretische Möglichkeit, dass sich die beiden Wölfe in der Region paaren und nach dem Calanda-Rudel für das zweite Wolfsrudel der Schweiz sorgen. «Darüber kann nur spekuliert werden. Wir wissen nicht, ob die beiden Wölfe zusammen durch die Wälder der Schattenberge streifen. Dazu fehlen jegliche Anhaltspunkte.»

Tatsache aber ist, dass die Paarungszeit – bei Wölfen Ranzzeit genannt – Ende Januar beginnt, wenn die Weibchen läufig werden. Welpen werden nach einer Tragzeit von ungefähr 63 Tagen geworfen. Für gewöhnlich werden die drei bis sechs Jungen in einer sicheren Höhle geboren, zumeist in der Nähe einer Wasserquelle.

Regulation ist Sache des Bundes

Gleichzeitig aber ist festzuhalten, dass sich im Wallis eine ähnliche Ausgangslage, was eine mögliche Rudelbildung betrifft, bereits im Jahr 2011 präsentierte. Im August desselben Jahres fand ein Wolfspaar im vorderen Vispental zusammen. Die beiden Tiere wanderten in der Folge ins bündnerische Calandagebiet ab, wo sie seit 2012 in drei Würfen für zwölf junge Wölfe sorgten. Der letzte Wurf stammt vom Juni 2014.

Interessant in diesem Zusammenhang ist, wie die kürzlich in die Vernehmlassung geschickte Verordnung zum eidgenössischen Jagdgesetz die Regulierung von Wolfsrudeln handhaben will. Im Gegensatz zu schadensstiftenden Einzelwölfen, die der Kanton in Zukunft ohne Konsultation des Bundes im Rahmen der einschlägigen Bestimmungen zum Abschuss freigeben kann, bleibt die Regulation von Rudeln Sache des Bundes.

Wie reagiert der Kanton?

«Die Regulierung müsste laut der angedachten Verordnung auf Antrag des Kantons vom Bund genehmigt werden», bestätigt Scheibler den Entscheidungsprozess. Noch ist unklar, wie sich der Kanton zur Verordnung stellt. Diese unterscheidet sich – abgesehen von der Kompetenzverlagerung bei Bewilligungen von Abschüssen von Einzelwölfen – im Wesentlichen kaum vom sistierten neuen Wolfskonzept.

Deshalb ist davon auszugehen, dass der Kanton – wie schon beim

seinerzeit vorgelegten neuen Wolfskonzept – Verbesserungen in bestimmten Punkten einfordern wird. Peter Scheibler will sich aber auf Nachfrage nicht auf diese Interpretation festlegen lassen. «Es ist Sache der Walliser Regierung, eine Stellungnahme abzugeben.»

Wolfsbeobachtung am Schafberg

Bleibt anzumerken, dass es neben Wolfsnachweisen in den Schattenbergen am 1. Januar 2015 am Schafberg oberhalb der Torrentalp zu einer Zufallsbegegnung einer Zweiertourengruppe mit einem Wolf kam. Die Wintersportler begegneten dem Tier auf einer Distanz von 40 Metern. Das Zusammentreffen war allerdings von kurzer Dauer. Der Wolf suchte naturgemäss nach der Wahrnehmung der Berggänger sofort das Weite. Die Trittsiegel im Schnee, die in Richtung Lötschental zeigten, wurden von der zuständigen Wildhut mit grosser Wahrscheinlichkeit einem Wolf zugewiesen. **zen**

Luchsmonitoring auf Eis gelegt

Der vom Kanton angekündigte zweite Teil des Luchsmonitorings im Wallis wird nicht wie geplant im Februar/März 2014 durchgeführt, wie Peter Scheibler von der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere auf Anfrage bestätigt. Mittels Fotofallen sollte in dieser Zeit in den Walliser Südtälern der Luchsbestand festgestellt werden. Die Durchführung ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Grund ist ein politischer Vorstoss einer Gruppe von Oberwalliser CVP-Grossräten, die verlangt, dass der Bund das Monitoring auf eigene Kosten durchführt.

KOLUMNE

Unverantwortlich

So betitelt sich die unverantwortlichste Zeitung selber, die ich jemals in den Händen gehabt habe. Damit schlägt das Satiremagazin «Charlie Hebdo» den Nagel auf seinem eigenen Kopf. «Journal irresponsable» steht rot unterlegt auf der Frontseite als Untertitel, was wohl auf Blut und Krieg hinweisen soll. Die Ausgabe Nr. 1178 führt mit einer gigantischen Auflage Krieg gegen den Islam und nicht nur gegen den Islam. Es scheint, dass alles verhöhnt werden soll, was eine Seele hat. Bis zum Erscheinen des Magazins wollte auch ich Charlie sein, aus Solidarität mit den Medienmenschen. Seitdem das Heft auf meinem Schreibtisch liegt, schreie ich mir: «Je ne suis pas Charlie! Je ne suis pas Charlie, moi non plus! J'en aurais honte!»

Bei allem Verständnis für die Medienmenschen des Satiremagazins und Mitgefühl für die Opfer der furchterlichen Attentate in Paris, welchen 17 Menschen zum Opfer gefallen sind, bei allem Verständnis für die

Informations- und Pressefreiheit, dieses Magazin schockiert, verspottet alles, was den Karikaturisten unter den Bleistift kommt und den Redaktoren aus den Taschen springt. Und das alles unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit. «Diese Rache ist Satire!» Oder wenn Sie lieber wollen, netter Leser, nette Leserin: «Diese Satire ist Rache!» Hier wird Vergeltung geschworen; Rachegefühle befriedigt, was nie zu einer Lösung führt. Nie!

Von derselben Meinungsfreiheit mache auch ich jetzt Gebrauch, schreibe meine Meinung und stelle diesen Artikel 19 der Menschenrechte infrage. Es ist wohl höchste Zeit, dies zu tun. Zitat: «Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäusserung. Dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.» Zitatende. Meine Meinung besagt, dass in diesem Artikel Lücken klaffen. Es

Elise Bregy
elise.bregy@bluewin.ch



fehlen die Begriffe wie Ethik, Respekt, Verantwortung, Begriffe welche u. a. den Menschen und seine Werte ausmachen.

Die Redaktoren und die Karikaturisten von «Charlie Hebdo» haben den Begriff «ohne Rücksicht» – auf irgendwelche Verluste – wortwörtlich in der besagten Nummer umgesetzt. Ihre Interpretation trieft deshalb von Rachegefühlen, gibt Peitschenhiebe der niveaulosen Art allem, was mit Tatsachen, Meinungen und Religionen zu tun hat. Verschont wird lediglich der Beelzebub. Fast spürt man ihn hämisch lachend mit explosivem Schwanz durch das Magazin schleichen. «Unverantwortlich!»

Elise Bregy ist Lehrerin im Ruhestand